

## GRÄBER AUS DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT BEI NAGYKAMARÁS.

Vom 16. bis 28. August des Jahres 1926 hat Verfasser dieser Zeilen in der Ortsgemeinde Nagykararás (Komitat Arad) graben lassen und im nördlichen Teile der Gemeinde 26 Gräber aufgedeckt. Die Resultate dieser Arbeit dürfte derselbe folgendermassen zusammenfassen.

Von der äussern Bezeichnung der Gräber können wir nicht mit Bestimmtheit reden, weil die eventuellen Grabhügel mit der Zeit verackert wurden. Dass eine solche Bezeichnung dennoch existierte, beweist schon der Umstand, dass es kein Grab gab, welches durch das Graben eines späteren Grabes gestört worden wäre. Ferner haben wir drei solche Gräber gefunden, welche stark gestört waren. Darunter ein solches, wo der Schädel fehlte und die Knochen nicht in ihrer ursprünglichen Lage waren. Diese Gräber konnten nur so aufgefunden worden sein, resp. die unversehrten konnten beim Graben eines neuen Grabes nur so vermieden worden sein, wenn wir die äussere Bezeichnung der Gräber annehmen.

In der gleichmässigen schwarzen Erde waren die Umriss der Gräber nicht sichtbar, aber in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 cm. konnte die Stelle und Ausdehnung des Grabes immer mit Bestimmtheit angedeutet werden.

Die Gräber waren nach unten sich verschmälernde, parallelepipedonförmige Gruben, deren Breite zwischen 50—90, Länge zwischen 165—200 cm. variierte. Das tiefste Grab war 220, das mindest tiefe 60 cm. tief. Doch scheint unsere Vermutung begründet zu sein, dass die drei 60, 90 und 95 cm. tiefen Gräber mit den tiefern nicht gleich alt waren. Somit dürften wir das 128 cm. tiefe Grab als das mindest tiefe betrachten.

Die Toten sind horizontal im Grabe gelegen. Eine Ausnahme bildet nur das 17. Grab, wo der Kopf des Skelettes 190, die Füsse 236 cm. tief lagen, somit das ganze Skelett schief gelegen ist. Der 22. Tote war ein wenig gekrümmt. Beigabe war keine. In Anbetracht dessen, dass das Grab nur 95 cm. tief war, liegt der Gedanke nahe, dass wir mit dem Skelette eines Mannes zutun haben, welcher infolge einer Freveltat gestorben und schnell beerdigt wurde. Aus dem wohl erhaltenen Zustande des Skelettes geurteilt scheint es ausgeschlossen, mit einer älteren Bestattung als das

Gräberfeld zu tun zu haben, wie das von Stefan Kovács aus ähnlichen Umständen auch beim 148. Grab bei Mezöbánd festgestellt wurde.

Die Gräber bargen Bestattungen ohne Sarg; aber in den zwei Männergräbern (5., 15.) wurden doch eiserne Haken gefunden, welche nur zum Zusammenfügen der Sargbretter gedient haben konnten. In einem Grabe konnte man aus der Lage dieser Haken wenigstens die Breite des Sarges bestimmen. Auf die Länge konnte man nicht mit Bestimmtheit schliessen, weil es nicht sicher ist, ob die Haken an den Enden des Sarges angebracht waren? Vorausgesetzt, dass die Seiten des Sarges nicht durch die Erde zusammengedrückt, somit die Haken näher zu einander gedrückt worden sind, können wir behaupten, dass der Sarg kaum breiter als die Schultern des Toten sein konnte.

Die Toten wurden angekleidet bestattet. In den meisten Gräbern befanden sich eiserne Schnallen, darunter auch solche an welche Stoffreste geklebt waren. (2., 7., 14.) Die Schnallen lagen meistens in der Gegend des Beckens, somit mit Sicherheit anzunehmen ist, dass dieselben zum Schliessen des Gürtels dienten. Die an die Schnallen geklebten Stoffreste beweisen, dass die Gürtelnicht aus Leder 'verfertigt' wurden. Selbst der mit schlechtem Silber gezierte Gürtel unseres reichsten Grabes war aus zusammengelegtem Stoff verfertigt. Die in diesem Grabe gefundenen kleinen Riemenenden lassen annehmen, dass der Gürtel mit herabhängenden Teilen geziert war (7.). Doppelarmige gerade Gürtelzierde ist nur in einem Grabe gefunden worden (5.).

Den meisten Schnallen fehlt die zum Zusammenziehen dienende Platte. Im Ganzen ist solche nur in drei Fällen vorgekommen. Eine dieser Platten ist beachtungswert, weil sie aus Eisen ist und längliche Rechteckform hat. Auch die Eisenschnallen sind rechteckförmig. Wir haben auch zwei Bronzeschnallen, welche ovale Form haben.

In einigen Gräbern sind sogar zwei Schnallen vorkommen; in einem Grabe war die eine Schnalle aus Bronz, die andere aus Eisen. (8.) In zwei Gräbern befanden sich neben den Schnallen auch je ein Eisenring (14., 21.).

Riemenzungen sind im ganzen Gräberfelde nur drei vorgekommen und zwar in verschiedenen Formen. Diejenige des 7. Grabes ist dreieckig und aus schlechtem Silber verfertigt; die im 14. Grabe gefundene ist aus Bronz und von einer eigenartig zusammengebogenen primitiven Form; in dem 21. Grabe ist eine an zwei Seiten gezierte bronze Riemenzunge gefunden worden. Ein besondere Beachtung verdient die aus dem 14. Grabe zum Vorschein gekommene primitive Form, welche uns vielleicht für die Entstehung dieser Verzierung einigen Aufschluss gibt. Aber auch das 21. Grab ist beachtenswert, wo die Ranken-Verzierung uns an die zweite Hampel'sche Gruppe erinnert und deren Tierverfolgungsscene bisher noch ohne Analogie da steht.

Von den Kleinoden sind die melonenkernförmigen, mit runden und kleinen farbigen Buckeln gezierten Perlen und zwei Ohrgehänge besonders zu erwähnen, deren wir bei den respectiven Gräbern Erwähnung getan haben (1., 17., 18., 24. und 4., 17.). Armband ist nur in einem einzigen Grabe vorgekommen (15.).

Eisenmesser befanden sich in 7 Gräbern (4., 6., 7., 13., 14., 16., 17.) In zwei Fällen (14., 16.) liess sich nicht zweifellos feststellen, ob die Messer hölzerne Stiele hatten. Die regelmässige Verschmälnerung der Klingen und die angeklebten Holzfasern sprechen dafür, dass die Messer mit Stielen versehen waren. In einem Grabe haben wir auch die zum Einklemmen notwendigen hakenartigen Nägel gefunden.

Von den Hausgeräten sind die zum Spinnen und Weben notwendigen Spindelringe zu erwähnen, welche wir in mehreren Gräbern vorfanden (1., 2., 10., 19., 25.). Darunter fand sich auch eine gezierte.

Gefässe befanden sich in keinem Grabe. Aber Speisebeigabe war üblich. Nach den vorgefundenen Knochen geurteilt sind Schaf- und Schweinsköpfe, Rückgrat eventuell Beckenteile in das Grab gelegt worden. Aber in einem Grabe (5.) haben wir sogar ein ganzes Schafskelett gefunden.

In 13 Gräbern waren Frauen, in 11 Männer und in 2 Mädchen beigelegt. Ein Männergrab war ein symbolisches Reitergrab, wo ohne Pferdeknochen nur die Geräte dem Toten beigegeben wurden (7.). In diesem Grabe befand sich auch als einzige Waffe, ein Beil.

Was das Alter des Gräberfeldes anbelangt, so dürften wir dieses auf Grund der angeführten Analogien spätestens in das 6—7. Jahrhundert versetzen, wohin dasselbe durch das Alter der Gräber bei Martély, Szirák, Cikó und Regöly verwiesen wird. Als obere Grenze können wir auf Grund der Steigbügel das 8—9. Jahrhundert annehmen und eben das Reitergrab dürften wir infolge seines Verzierungsstoffes als das Monument des avarischen Volkes betrachten.

**Dr. J. Banner.**